

QB 5 Förderschwerpunktspezifische Qualitätsindikatoren - Sprache

1. Einsatz der Lehrer:innensprache

Die Lehrkraft...

- setzt die Lehrer:innensprache gezielt ein, um z.B. den Wortschatz zu fördern, das Sprachverständnis zu sichern, ...
- reduziert die Äußerungskomplexität (*semantisch-lexikalisch, morphologisch-syntaktisch*).
- wiederholt und akzentuiert gezielt („*unterstreicht*“ die Wichtigkeit bestimmter Wörter, Satzteile und Sätze).
- setzt spezifisches Lob ein (*verstärkt z.B. Nachfragen der Schüler:innen positiv und spezifisch, z.B. „Toll, dass du genau nachfragst!“*).
- setzt Modellierungstechniken gezielt ein, die den kindlichen Äußerungen vorausgehen (*Präsentation, Parallelsprechen, linguistische Markierung, Alternativfragen*) bzw. nachfolgen (*Expansion, Extension, Umformung, modellierte Selbstkorrektur, korrekatives Feedback*) und modelliert in die Phase der nächsten Entwicklung.
- setzt Fragen und Impulse so ein, dass die Schüler:innen kognitiv und sprachlich aktiviert werden (*z.B. Zeit zum Nachdenken und Austauschen geben*).
- spricht klar und deutlich.
- spricht betont und präzisiert.
- spricht variationsreich (*laut/leise, hoch/tief, langsamer/schneller*).
- setzt Sprechpausen gezielt ein (*gibt Zeit zum Nachdenken, markiert Phrasengrenzen, betont dadurch wichtige Wörter und Zielstrukturen, ...*).
- setzt Visualisierung ein (*unterstützt die Verbalsprache durch Gegenstände, Bilder, Schrift, Lautzeichen, LUG,...*).
- setzt handlungsbegleitendes Sprechen ein.
- hält Blickkontakt (*stellt einen persönlichen Bezug zu den Schüler:innen her, sichert deren Aufmerksamkeit, signalisiert aktives Zuhören,...*).
- setzt Mimik und Gestik unterstützend ein.
- Setzt allgemeine sprachbegleitende Hilfen ein (*Einsatz von Lautgebärden, Mundbildern, Handzeichensysteme, Symbole,...*)

2. Schaffung kommunikationsfördernder Kontexte

Die Lehrkraft...

- schafft im Unterricht Sprech- und Kommunikationsanlässe.
- evoziert Sprechhandlungen durch spezifische Methodenauswahl und Sozialformen (*z.B. Gesprächskreis, untersch. kommunikative Settings, Gesprächssituationen, ...*)
- plant die Zusammensetzung von Gruppen für die kommunikative Interaktion bewusst.
- schafft feste Erzählzeiten
- schafft gezielte Sprechanlässe für bestimmte Schüler:innen / nutzt 1:1 Situationen für die

Umsetzung individueller Bildungsangebote

- setzt „offene Fragen“ und (Sach-)Impulse so ein, dass die Schüler:innen sprachlich aktiviert werden
- schafft eine wertschätzende kommunikative Umgebung (Wertschätzung von Redebeiträgen, positive Rückmeldung bei Kommunikationsversuchen)
- würdigt Redebeiträge der Schüler:innen*innen (Lob) und greift sie für den Unterrichtsfortgang auf.
- setzt zielgerichtetes Feedback ein.
- hört aufmerksam zu.
- strukturiert und kategorisiert Beiträge.
- gibt den Schüler:innen*innen Zeit (z.B. zum Nachdenken & Austauschen, Einsatz von Murmelphasen, Aktivierung des Vorwissens, ...)
- sichert Ergebnisse

3. Pragmatik

Die Lehrkraft...

- wendet Strategien der Gesprächsführung (z.B. *Zeit geben, Öffnen, Aufgreifen und Weitergeben von Redebeiträgen*) an.
- setzt Fragen und Impulse so ein, dass die Schüler:innen sprachlich aktiviert werden.
- modelliert und unterstützt das Gesprächsverhalten.
- präsentiert bewusst prägnante ausgewählte Sprechhandlungen (*bitten, fragen, ...*).
- achtet auf Perspektivenwechsel/Sprecherwechsel (*Sprecher- Zuhörer/Turn-Taking*)
- hält Blickkontakt (*stellt einen persönlichen Bezug zu den Schüler:innen her, sichert deren Aufmerksamkeit, signalisiert aktives Zuhören, ...*).
- sichert das gegenseitige Zuhören der Schüler:innen untereinander.
- setzt nonverbale und paraverbale Mittel bewusst ein (*Mimik, Gestik, ...*).
- vermeidet kommunikativen Zeitdruck.
- evoziert die Verständnissicherung der Schüler:innen (z.B. eigenes schlecht verständliches Sprechen, Besprechen von Signalen bei Nichtverstehen).
- berücksichtigt Auswirkungen pragmatisch-kommunikativer Schwierigkeiten auf die Textkompetenz.
- unterstützt die Organisation von Texten (*Erstellen von Texten, Handlungspläne, Gliedern von Texten z.B. in Sinnabschnitte*).
- schafft einen kommunikativ zwingenden Kontext (z.B. *durch Rollenspiele*).
- fördert die Erzählfähigkeit der Schüler:innen.

4. Sicherung und Förderung des Sprach- und Textverständnisses

Die Lehrkraft...

- sichert die Aufmerksamkeit der Schüler:innen (z. B. *für Ruhe im Raum sorgen, Blickkontakt herstellen, sich den Schüler:innen zuwenden, auf die Zuwendung der Schüler:innen warten*).
- vereinfacht sprachliche Anforderungen (z. B. *im Hinblick auf Wortschatz, Grammatik, ...*) angemessen.
- setzt handlungsbegleitendes Sprechen ein.

- vereinfacht die eigene Lehrer:innensprache
- setzt die Lehrer:innensprache ein, um durch Betonung, Pausen, Prosodie etc. wesentliche oder neue Inhalte bewusst hervorzuheben.
- nutzt Visualisierungen (*Gegenstände, Bilder, Illustrationen*), *Audiodateien* oder *den erweiterten Einsatz von digitalen Medien* (z.B. Einsatz von iPads, Erklärvideos).
- Visualisiert Arbeitsaufträge / gibt den Schüler:innen*innen die Möglichkeit Arbeitsaufträge nochmals nachzulesen (visuell) oder anzuhören (auditiv).
- lässt verbale/schriftliche Arbeitsaufträge (mit Hilfe von Abrufhilfen) in eigenen Worten wiederholen.
- stellt gezielt Nachfragen (z. B. „Was ist Dein erster Arbeitsschritt?“).
- übt Strategien zur Verbesserung des Sprach- und Textverständnisses ein (z.B. eigenständig Nachfragen, nach unbekanntem Wörtern fragen/ im Text unterstreichen, ...)
- lässt Verständnisfragen beantworten, z.B. nach einem gelesenen Text.
- Fördert das Monitoring des Sprachverstehens
 - lobt Nachfragen der Schüler:innen spezifisch (z. B. „Toll, da hast du genau nachgefragt!“).
 - bahnt eine Fragehaltung an / fordert zum Nachfragen auf.
 - gibt Hinweise zum Signalisieren von Nichtverstehen.
- berücksichtigt den schriftsprachlichen Entwicklungsstand (z.B. *Schriftspracherwerbsstufen/ Lese- und Schreibkompetenzstufen*)
- vereinfacht/adaptiert Lesetexte (z.B. *durch Anwendung von Lese-Leicht-Kriterien, vereinfachter Wortschatz, Veränderung syntaktische Strukturen*)
- setzt Lesehilfen/Schreibhilfen ein
- setzt zielgerichtet und unterstützend digitale Medien ein (z.B. *Ipads, Lern-Apps,...*)
- nutzt prototypische Formulierungen

5. Wortschatz/ Semantik-Lexikon

Die Lehrkraft...

- macht Angebote zur Elaboration auf Inhaltsebene/Lemmaebene (*prozedurale, episodische, semantische, syntaktische Aspekte*).
- bietet einen multimodalen Markenmix (z.B. Schüler:inneninteressen, Vorwissen und Vorerfahrungen, macht Angebote auf verschiedenen Aneignungsebenen (*basal-perzeptiv, enaktiv, ikonisch, symbolisch*)).
- nutzt hierarchische Netzwerkmodelle (z.B. ähnliche Begriffe, Oberbegriffe, Unterbegriffe, Synonyme oder Gegensätze finden).
- macht Angebote zur Elaboration auf Formebene/Lexemebene (*phonologische, graphemische, morphologische, syntaktische Aspekte*).
- macht Angebote zur Verbesserung von Abrufprozessen (z.B. *durch Abrufhilfen: Satzanfänge, phonologische/semantische Abrufhilfen*).
- sichert die Wortbedeutung im Kontext.
- bespricht neue Wörter/Begriffe und bindet sie in Bedeutungsnetzwerke ein.
- setzt handlungsbegleitendes Sprechen ein (z.B. *bei Verben*).
- wiederholt häufig die Wörter / bietet die Wörter hochfrequent an (rezeptiv) und lässt die Schüler:innen die Wörter hochfrequent produzieren.

- visualisiert den Wortschatz (z.B. in Form eines Wortschatzspeichers zu einem bestimmten semantischen Feld/Thema).
- setzt zielgerichtet und unterstützend digitale Medien zur Wortschatzförderung ein (z.B. Ipad, Lern-Apps,...)
- macht Angebote zum Erwerb und Training von Strategien (Selbstevaluations-, Frage-, Speicher-, Abruf-, Kategorisierungsstrategien).
- macht Angebote zu Memostrategien (z.B. gezieltes Nachfragen bzw. eigenständig Nachschlagen)
- besetzt „Nichtwissen“ positiv (z.B. „Schatzwörter“ in einer Schatzwörterkiste oder auf einem Schatzwörterplakat sammeln).
- verstärkt Nachfragen der Schüler:innen positiv und spezifisch (z.B. „Toll, da hast du genau nachgefragt!“).
- fördert Kompensationsstrategien
- nutzt 1:1 Situationen für die Umsetzung individueller Bildungsangebote

6. Grammatik/ Morphologie-Syntax

Die Lehrkraft...

- wählt eine spezifische grammatische Zielstruktur aus (Zielstruktur wird dabei präsentiert, rezeptiv gesichert, evoziert und modelliert).
- verwendet eine Sprechweise, die den Schüler:innen die Entdeckung der Zielstruktur erleichtert (z.B. durch bewusste Verlangsamung, akzentuiertes Betonen, leicht übertriebene Prosodie, fraktioniertes Sprechen=kurze Pause unmittelbar vor und hinter der Zielstruktur).
- fokussiert auf die kürzeste grammatische Zielstruktur.
- setzt die grammatische Zielstruktur hochfrequent ein.
- schafft zwingende Kontexte für die Zielstruktur (z.B. „Mir hat heute am besten gefallen, dass...“, „Wen hast du gezogen?“ „Den Löwen.“)
- setzt Modellierungstechniken gezielt ein (bietet Schüler:innenäußerungen vorausgehende und nachfolgende Sprachmodelle, z.B. korrekatives Feedback, Umformungen, Expansion, Extension etc...).
- achtet auf einen Wechsel zwischen unterschiedlichen sprachlichen Modalitäten (Reflexion, Produktion, Reflexion).
- sensibilisiert für Morphemmarkierungen (z.B. durch Einsatz von Lautgebärden/Mundbildern)
- visualisiert Sprachstrukturen (z.B. durch Bilder, Gesten, Handzeichen, farbliche Markierungen kritischer Merkmale).
- setzt Metasprache/Schriftsprache ein.
- schaltet sprachliche Ablenker und Verwirrer aus.
- setzt zielgerichtet und unterstützend digitale Medien zur Grammatikförderung ein (z.B. Ipad, Lern-Apps,...)
- nutzt 1:1 Situationen für die Umsetzung individueller Bildungsangebote

7. Aussprache/ Phonetik -Phonologie

Die Lehrkraft...

- verwendet eine Lehrer:innensprache, die als Sprachvorbild dient (z.B. durch genaue Artikulation, langsames Sprechtempo und ein gut sichtbares Mundbild).
- macht Angebote zur Förderung der Mundmotorik (z.B. Mundmotorik-Geschichten, Einbettung in Buchstabeneinführungen).
- verwendet Handzeichen, die sich an der Lautbildung orientieren, um den auditiven Kanal zu entlasten.
- verwendet (weitere) visuelle Hilfen, damit die Lautbildung besser erfasst wird (z.B. Handspiegel, Schnittbilder vom Kiefer, Kiefermodelle).
- setzt Modellierungstechniken gezielt ein (bietet Schüler:innenäußerungen vorausgehende und nachfolgende Sprachmodelle).
- setzt Methoden zur Lautanbahnung an (z.B. myofunktionelle Übungen).
- hebt phonetisch-phonologischen Zielstrukturen hervor.
- verwendet Lautsymbolkarten, die mit den Handzeichen verknüpft werden können.
- beachtet die linguistische Komplexität von Wörtern (Beginn mit isolierter Bildung, Beachten koartikulatorischer Erfordernisse, initiale Lautposition, Konsonant-Vokal-Konsonant-Struktur, einfache Silbenstruktur).
- macht Angebote zur Förderung der phonologischen Bewusstheit
 - a) im weiteren Sinn (z.B. Geräusche erkennen, Reimen, Silbensegmentierung & -synthese)
 - b) im engeren Sinn (z.B. Phonemsegmentierung, & -synthese, An/In/Endlaute erkennen & vergleichen, Wörter abhören & synthetisieren) und verbindet diese mit dem Schriftspracherwerb.
- setzt Schrift als metasprachliche Hilfe ein.
- setzt Methoden zur Überwindung phonologischer Prozesse ein (z.B. Einsatz von Minimalpaaren > kontrastiv Ersatzlaut und Ziellaut).
- trainiert die auditive Differenzierung von Lauten (z.B. Differenzierungs- und Identifikationsaufgaben mit Minimalpaaren).
- nutzt 1:1 Situationen für die Umsetzung individueller Bildungsangebote

8. Entlastung des phonologischen Arbeitsgedächtnisses

Die Lehrkraft nutzt kompensatorische Möglichkeiten zur Entlastung des phonologischen Arbeitsgedächtnisses durch...

- Einsatz von Visualisierungen.
- Reduzierung der Lehrer:innensprache.
- Sicherung der Aufmerksamkeit.
- Einsatz von Schrift.

9. Förderschwerpunktspezifische Indikatoren im Bereich Lesen und Schreiben

Die Lehrkraft...

- adaptiert/gestaltet das Material für den Schriftspracherwerb unter Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen auf Schüler:innenseite in Bezug auf:
 - den Wortschatz
 - die grammatischen Strukturen
 - die Fähigkeiten im Bereich der auditiven Diskrimination
 - die Artikulation
 - die PGK (Phonem-Graphem-Korrespondenz) für das Schreiben und die GPK (Graphem-Phonem-Korrespondenz) für das Lesen
 - die Lautsynthese und Lautanalyse
- ermöglicht auch Schüler:innen mit Schwierigkeiten im Bereich der phonologischen Bewusstheit einen zusätzlichen Zugang zur Schriftsprache (*analytisches Vorgehen über Ganzwörter und Morpheme,...*).

Literatur:

Achhammer, B (2014): Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten fördern. München: Reinhardt-Verlag.

Berg, M. (2008): Kontextoptimierung im Unterricht. München und Basel: Ernst Reinhardt Verlag.

Meyer, H (2008): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen-Verlag.

Motsch H.-J. (2015): Wortschatzsammler. Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter. München: Ernst Reinhardt-Verlag.

Reber, K & Schönauer-Schneider, W (2014): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München: Ernst Reinhardt-Verlag.

Reber, K (2009): Prävention von Lese- und Rechtschreibstörungen im Unterricht: Systematischer Schriftspracherwerb von Anfang an. München: Ernst Reinhardt-Verlag.

Schönauer-Schneider, W & Hachul, C (2012): Sprachverstehen bei Kindern. Grundlagen, Diagnostik & Therapie. Urban & Fischer: München.

Theisel, A. (2014): Ein Faktorenmodell zu Qualitätsmerkmalen des Unterrichts mit sprachbeeinträchtigten Kindern. In: Forschung und Sprache 2/2014.